

Ein Alpinist schaut zurück

Autor(en): **Nydegger, Eva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **73 (1995)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Alpinist schaut zurück



Arnold Glatthard aus Meiringen ist einer, dem alles, was er im Verlauf seiner bald 85 Lebensjahre angepackt hat, gelungen ist. Dass er seine körperlichen und geistigen Kräfte immer sehr geschickt eingesetzt hat, zahlt sich auch im Alter aus. Der einst passionierte Bergsteiger, Skilehrer und Unternehmer ist rüstig und unternehmungslustig und freut sich trotz gewisser Einschränkungen immer noch am Ski fahren und Reiten.

Gerade aufmunternd blicken die zwei Männer nicht in meine Richtung, und der ältere sieht auch viel jünger aus als 85 – doch es stellt sich heraus, er ist es: Arnold Glatthard mit einem seiner Söhne im Restaurant ihres Hotels. Im Verlauf des Nachmittags wird der zugeknöpft und herb wirkende Bergler gesprächiger. Zu erzählen hat er nämlich einiges.



Arnold Glatthard bringt Sherpa Tenzing in Meiringen die Spitzkehrer bei (1958).



Mit Ehefrau Silvia und den beiden älteren Söhnen Nils und Sandro.

Umgeben von Pferden und Hunden

Worüber er nicht gross berichten mag, ist das Älterwerden. Es ist bei ihm ja auch kaum wahrnehmbar, er wirkt wie ein kräftiger Sechziger. Es ist nur zu erahnen, dass die altersbedingten Veränderungen seiner sportlichen Aktivitäten ihn beschäftigen. Die Rede kommt schliesslich aufs Reiten, und dass es schon nicht schön sei, wenn man nicht mehr schwungvoll vom Pferd runter springen könne. Damit sind wir bei einem seiner Lieblingsthemen angelangt, den Pferden.

Arnold Glatthard hat Stallungen erbauen lassen neben seinem schönen Einfamilienhaus am Ortsrand von Meiringen. Die acht Pferde, die dort untergebracht sind, betreuen er und seine Frau Silvia nun nicht mehr selber. Doch dass er Freude hat an seinem selbstgezüchteten Araberwallach, ist deutlich zu merken. Auch beim Hundezwinger hinter dem Haus kommt ein Lächeln auf sein Gesicht: die Golden Retriever-Hündin und ihre sechs Jungen sind aber auch zu herzig.

Ebenfalls wichtig ist für Arnold Glatthard seine an Männern reiche Familie. Von seinen drei Söhnen spricht er ebensogern wie von seinen vier Brüdern; auf einem der Fotos, die er mir zeigt, sind die fünf Männer in strammer Uniform zu sehen. Ihr Vater hatte eine Fuhrhalterei, Arnolds Liebe zu den Pferden entwickelte sich auch deshalb sehr früh.

Bergsteiger und Skilehrer

«Nach der Sekundarschule machte ich eine KV-Lehre bei den Kraftwerken Oberhasli; in dieser Zeit zwischen 15 und 18 lernte ich von älteren Kameraden das Klettern. Ski fahren konnte ich schon vorher.» Arnold Glatthard erzählt weiter, wie die zwei Hobbys schliesslich zu seinem Beruf wurden: «1932 bis 1940 war ich zuerst als Skirennfahrer, dann als Trainer in der schweizerischen Skinationalmannschaft tätig. Das hatte alles damit zu



Seine grosse Liebe gehört den Pferden.

tun, dass ich die Berge so fanatisch gern hatte.» Diese starke Neigung und natürlich sein Organisationstalent führten dazu, dass er 1948 an den Olympischen Winterspielen in St. Moritz Delegationschef, vier Jahre später in Oslo Verantwortlicher für die schweizerische Vertretung in den Alpinen Disziplinen wurde. Bei den Skiweltmeisterschaften in Aspen, Colorado war er gar Betreuer, Trainer und Delegationschef in einer Person.

Sein ausgesprochenes Instruktionsgeschick wusste Arnold Glatthard auch in bezug auf seine sommerliche Bergleidenschaft einzusetzen: «1940 gründete ich das Bergsteiger-Institut Rosenlauri, die erste Bergsteigerschule der Schweiz, die bis heute erfolgreich weiterbesteht.» Zusammen mit anderen bewährten Bergführern bildete er während Jahren in Fels und Eis Tausende von Kursteilnehmenden in der Handhabung von Seil, Pickel und Steigeisen aus.

Sherpa Tenzing lernte bei ihm Ski fahren

Internationale Anerkennung fand Arnold Glatthard, als er in den 50er Jahren von der indischen Regierung als Bergsteiger-Experte nach Darjeeling berufen wurde. Dort befreundete er sich mit Tenzing Norgay, dem als Sherpa zusammen mit Edmund Hillary 1953 die

Erstbesteigung des Mount Everest gelungen war. «Nach den nötigen Rekonoszierungstouren richteten wir am Himalaya die erste indische Bergsteigerschule ein.» Sherpa Tenzing, seine Frau und acht weitere Sherpas kamen schliesslich auch ins Berner Oberland, wo sie ihr Kletterkönnen an den Engelhörnern ausprobierten und sogar Ski fahren lernten. Dass Arnold Glatthards Hotel in Meiringen den Namen Sherpa trägt, hat natürlich auch mit der Begegnung mit dem sympathischen Nepalesen zu tun.

Die folgenden Jahre in Arnold Glatthards Leben waren geprägt von politischen und geschäftlichen Erfolgen in Meiringen. Er war Gemeinderatspräsident, Präsident des Verwaltungsrats der Haslibergbahnen und baute mit tatkräftiger Unterstützung seiner Frau neben dem Hotel auch ein gutgehendes Sportgeschäft und ein Reisebüro auf. Dass er immer noch fit genug ist, um Ski zu fahren, führt er auf seinen massvollen und vernünftigen Lebenswandel zurück. Und dass es ihm gelingt, sich an kleinen und unspektakulären Dingen wie einem vom Baum gefallenem schönen Blatt zu erfreuen, ist für einen Mann, der einst mühelos die höchsten Berge erkletterte, sicher nicht ganz selbstverständlich.

Eva Nydegger